Neue DFG-Forschungsgruppe „Times of Rise and Failure„ (TORF) untersucht untergegangene Küstenlandschaft des mittelalterlichen Nordfrieslands

Hanna Hadler

Eine neue interdisziplinäre Forschungsgruppe untersucht, wie Menschen im Mittelalter am nordfriesischen Wattenmeer (Schleswig-Holstein) gelebt und dabei die Küstenlandschaft massiv umgestaltet haben. Das Vorhaben mit dem Titel „Times of Rise and Failure – TORF“ kombiniert in sieben Teilprojekten geistes- und naturwissenschaftliche Disziplinen und wird in den kommenden vier Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Das nordfriesische Wattenmeer ist als Teil des UNESCO-Welterbes ein weltweit einzigartiges Ökosystem. Gleichzeitig ist es aber auch das Relikt einer vom Menschen intensiv geprägten Kulturlandschaft. Weite Teile der dortigen Landschaft gingen durch die auch als ‚1. Grote Mandränke‘ bekannte Sturmflut von 1362 unter und konnten nicht zurückgewonnen werden. Das heutige Watt wirkt dadurch nun wie eine Zeitkapsel, die archäologische Überreste von großem Wert für das kulturelle Erbe nicht nur Nordfrieslands, sondern der gesamten Wattenmeerregion der Nordsee enthält.

TORF vereint Forschende aus Archäologie, Geschichte, Geographie, Geologie, Geophysik und Mikrobiologie in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit. Beteiligt sind die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU), die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), das Leibniz Zentrum für Archäologie (LEIZA), das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) und das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung (NIhK).

TORF baut auf der intensiven Forschung auf, die in den vergangenen zehn Jahren im nordfriesischen Wattenmeer stattfand und die unter anderem zur Entdeckung einer großen Kirche – wahrscheinlich der des mittelalterlichen Handelsplatzes Rungholt – etwa sieben Kilometer vor der Küste der Halbinsel Nordstrand geführt hat. Das neue Projekt beabsichtigt nun, die mittelalterliche Küstenlandschaft Nordfrieslands in Gänze zu rekonstruieren. Dadurch soll besser verstanden werden, welchen Einfluss der Mensch durch Besiedelung, Kultivierung und Landnutzung nahm; welchen Einfluss Extremereignisse, wie Sturmfluten, und menschliche

Abb. 1: Drei Personen, im Vordergrund rechts, sind im Wattenmeer damit beschäftigt, mit ihren Gerätschaften Bohrkerne aus dem Boden zu ziehen. Weitere drei Personen befinden sich mit geophysikalischem Equipment im Hintergrund (Foto: Hanna Hadler ©Uni Mainz).

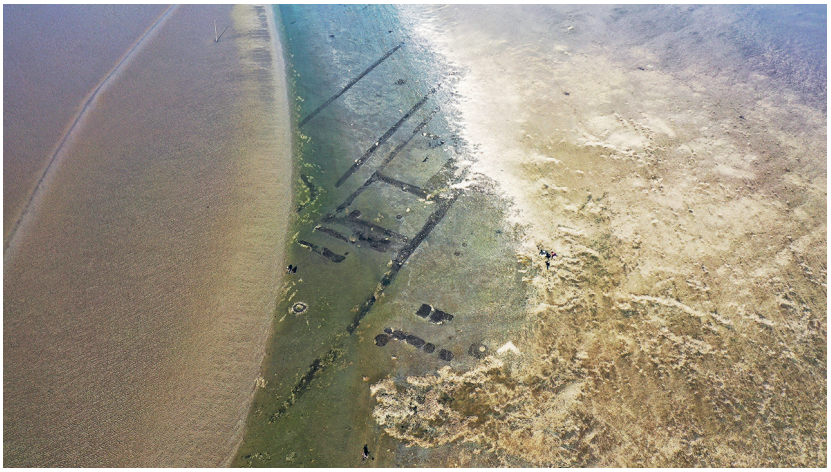

Abb. 2: In den Wattflächen nahe der Hallig Südfall erhaltene Spuren einer untergegangenen mittelalterlichen Siedlung. Die Drohnenaufnahme zeigt einen Ausschnitt des Wattenmeeres bei Niedrigwasser. Während rechts- und linksseitig nur eine Sandoberfläche zu sehen ist, ziehen sich durch den mittig liegenden Priel Kulturspuren, sichtbar z. B. als Gräben und Brunnen (Foto: Bente Majchczack © CAU).

Strategien dagegen hatten; und wie die Bevölkerung sozial, politisch, kirchlich und wirtschaftlich organisiert war. Das Ziel ist es, die vielfältigen Mensch-Umwelt-Interaktionen im mittelalterlichen Nordfriesland zu rekonstruieren, den menschlichen Kampf um Ressourcensicherung, Siedlungsexpansion und gegen Landverluste zu verstehen und dadurch ein besseres Verständnis des kulturellen Erbes der Region und eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Risiken der Küste zu erreichen.

Weiterführende Links

https://www.for5837.uni-mainz.de/

Kontakt

Dr. Hanna Hadler
Geographisches Institut
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
55099 Mainz
Tel.: 06131 39-24496
E-Mail: hadler@uni-mainz.de

Kurzvorstellung des Projekts SUBNORDICA und Geländearbeiten 2025

Svea Mahlstedt, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung

Das vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) im Rahmen eines Synergy Grants geförderte Forschungsprojekt SUBNORDICA widmet sich der Untersuchung versunkener Landschaften in der Nord- und Ostsee mit einem besonderen Schwerpunkt auf der steinzeitlichen Besiedlung. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf vier regionale Fallstudien und zielen auf die Weiterentwicklung von Fundplatzprognosen sowie auf die Optimierung methodischer Ansätze zur Erforschung steinzeitlicher Fundstellen im submarinen Raum ab. Das interdisziplinäre Projekt vereint Expertinnen und Experten aus den Bereichen Geophysik, marine Geologie, Botanik und Archäologie und integriert darüber hinaus Kompetenzen aus der KI-gestützten Datenanalyse und der Modellierung. Die Projektlaufzeit beträgt sechs Jahre; der Projektbeginn erfolgte im Frühjahr 2024.

Abb. 1: Die bekannten Fundstellen in der Wismarbucht konnten im März 2025 bei besonders guten Witterungsverhältnissen nach über 20 Jahren erneut prospektiert werden.

Ein regionaler Schwerpunkt liegt in der südlichen Ostsee und wird von einem Forschungsteam des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung (Wilhelmshaven) sowie des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde gemeinsam mit Kooperationspartnern an den Universitäten Rostock und Szczecin sowie den archäologischen Landesämtern Mecklenburg-Vorpommerns und Schleswig-Holsteins bearbeitet. Erste feldarchäologische Untersuchungen wurden im Frühjahr 2025 in der Wismarbucht durchgeführt, einem Gebiet mit über 20 bekannten steinzeitlichen Fundstellen. Hier hat sich die Küstenlinie zwischen dem 7. und 4. Jahrtausend v. Chr. um mehrere Kilometer landeinwärts verlagert. Umfassende Aus-